

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 49 (1944-1945)  
**Heft:** 10

**Artikel:** [Die unsichtbaren Säulen des Gebäudes tragen]  
**Autor:** Laubscher, Karl Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314878>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Zivilisationen Europas und Amerikas ersticken unter dem Wust versteinerner Ideen, tödlicher Vorurteile. Unser Geist wird, schon im Kindesalter, in den Händen falscher Hüter zu einem absurden Automatismus genötigt.

Was dringend not tut, ist freie Luft und Sonne, Vertrauen zu uns selbst, kraftvolle und ernste Vernunft, die voll Harmonie ihre gesunde Freiheit nutzt. Ohne Kampf werden wir das alles nicht erobern können. Zu viele alte und neue Torheiten haben ein Interesse daran, das Erwachen der Seele zu hindern, und versperren ihr den Weg mit Scheinwahrheiten, toten und tötenden. Aber an allen Männern, an allen *Frauen* ist es, soweit sie an Vernunft und Herzen noch unverdorben, ehrlich und stark sind, die Wahl zu wagen zwischen den Befreiern und den maskierten Unterdrückern der Seele.

---

Die unsichtbaren Säulen des Gebäudes tragen  
Die meiste Last — und haben keinen Namen  
Voll Prunk, wie jene, die nach ihnen kamen  
Und nicht wie sie nur nach Gesetzen fragen  
Und nicht das Dienen meinen in dem Ragen. *Karl Adolf Laubscher.*

---

## **Wunder am Wege**

Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt,  
Still und blendend lag der weiße Schnee.  
*Gottfried Keller.*

Schnee ist wieder gefallen, Tag und Nacht. Die Luft ist kristallhart und scharf, der Schnee trocken. Erde und Himmel verschmelzen in weißer Unendlichkeit. Schreiend fliegen schwarze Krähen dorfwärts. Das einst fröhlich plaudernde Bächlein ist verstummt, längst sind die schlanken, unruhigen Wasserpieper an offene Wasserflächen geflohen. Unzählige Hasenspuren im frischen Schnee führen von Dornbusch zu Dornbusch. Strohgelbe Schilfhalme leuchten in warmen Tönen. Schweren, weitausholenden Flügelschläges löst sich ein Rauhußbussard vom Waldrand und streicht hungrig über die tiefverschneiten Felder. Mitten in der blendendweißen Ebene steht eine alte Eiche breitästig und kraus. Dort hinein schwingt sich der Gast aus dem hohen Norden. Stundenlang lauert er auf eine Maus, den einen Tag gibt es viele, den andern wenig oder nichts. Vom Wehntal herüber rauschen mit vollem Klang die Kirchenglocken; und allsobald trägt Dorf um Dorf weit in der Runde die frohe Botschaft über alle Lande. Wie im Traum wandert sich's unter dem weit offenen Himmelsdom durch den tiefen Schnee. Vom fernen Hügel trägt fröhliches Kinderlachen mich wieder in Erdennähe zurück. Da — kaum zwei Schritte vor mir, mitten in einem Feldgebüsch sitzt, rund wie eine Kugel, eine Wacholderdrossel. Knallrot glühen die letzten Beeren des wilden Schneeballs im Schnee. Stück um Stück verschwindet in der kleinen Vogelkehle. Schäkernd streicht kurz darauf eine ganze Schar dieser nordischen Gäste durch die schlanken Birkenkronen. Aus der festgefügtten Lindengruppe mitten im Moor fallen feine silberne Töne in die unendliche Weite. Zwei zartgebaute, bräunliche Vögelchen, zwei Baumläuferchen, jagen in neckischem Liebesspiel um die dicken, rauhrindigen Lindenstämme. Aus dem Schnee ragen einzelne dürre Halme mit Fruchtständen der Schafgarben, Flockenblumen, Rüsterstauden (Imblichrut) und Gräser empor. Wie alte Goldschmiedekunst mutet ihre zarte, filigranartige Schönheit an.